

# TIROLER sonntag

Kirchenzeitung der Diözese Innsbruck | 5. Februar 2006 | Nr. 5 | € 0,60 | Tel. 0512/59847-400

Wer das Heute verfehlt, weil er dem Gestern nachtrauert oder sich in das Morgen hineinräumt, verfehlt sein Ziel.

LEO TOLSTOI



- 5 **Service.** Die Pfarre Mühlau bietet ein Einkaufstaxi für ältere Menschen.
- 10 **Schifahrer.** Hans Grugger muss auf Olympia verzichten und gibt ein Interview.
- 11 **Sozial.** Ein neues Buch mit wichtigen Aussagen der Kirche zu sozialen Fragen.

## Liebend da sein vor Gott

Am 11. Februar begeht die katholische Kirche den Welttag der Kranken. Eine, die seit mehr als 40 Jahren im Dienst der Kranken steht, ist Sr. Maria Ruth Gogl von den Barmherzigen Schwestern in Zams (siehe Bild). An zehn verschiedenen Orten hat sie bereits Dienst gemacht. „Nur nicht festgefahren werden. Es geht darum, beweglich zu sein für Jesus. Denn er will uns ja ständig neu befähigen,“ meint sie. Die Kraft für den Dienst schöpft sie aus der Verbindung mit Gott. Sr. Maria Ruth: „Ohne diese Verbindung wäre ich längst ausgebrannt.“

Die Verbindung mit Gott erlebt sie besonders jeden Morgen. Sie steht früh auf und versucht im Schweigen, auf ihn zu hören: „Ich bemühe mich, liebend da zu sein vor Gott.“ Daraus erwächst großes Vertrauen in den kommenden Tag. Sie braucht sich nicht darum zu sorgen, ob sie es schaffen wird oder nicht.

Was sie in all den Jahren gelernt hat? Unter anderem, dass Liebe nicht immer eine Sache des Gefühls, sondern auch des Willens ist.

## BESTSELLER

■ **Zum 25-jährigen** Bischofsjubiläum von Reinhold Stecher hat der Tiroler Sonntag gemeinsam mit dem Katholischen Familienverband ein Büchlein des Bischofs herausgegeben. Mittlerweile ist diese kurze Meditation über das Rosenkranzgebet in der zweiten Auflage erschienen. Bisher wurden mehr als 15.000 Exemplare verkauft. Das Büchlein trägt den Titel „Der Rosenkranz. Ein kleines Plädoyer“. Bischof Stecher eröffnet darin einen zeitgemäßen Zugang zum Rosenkranzgebet. Es enthält viele Aquarelle des Altbischofs und kann zum Preis von 2 Euro beim Tiroler Sonntag bestellt werden (Tel. 0512/59847-400).



**Der besinnliche Text** von Reinhold Stecher zum Rosenkranz ist zum Verkaufsschlager geworden.

## NAMENSTAG ...

... feiern diese Woche:

- 12. Februar:**  
Antonius, Benedikt v. A., Gregor II.
- 13. Februar:**  
Adolf, Ekkehard, Gisela, Irmhild, Reinhild
- 14. Februar:**  
Cyrill und Method, Valentin
- 15. Februar:**  
Siegfried
- 16. Februar:**  
Juliana, Philippa
- 17. Februar:**  
Mangold
- 18. Februar:**  
Konstantia, Simon

## Volles Maß statt voller Bäuche

„Lass uns nur eine Nacht lang zärtlich sein“, dröhnt es aus den Boxen der Almhütte. Die Stube ist gerammelt voll. Doch im hintersten Eck finden wir noch Platz. Ein Tee, ein Bier ... wir freuen uns auf die kleine Rast, bevor es mit der Rodel wieder abwärts geht.

Die Leute an den Tischen neben uns vermitteln heitere Ausgelassenheit. Es wird diskutiert, es wird gelacht ... und getrunken. Viel. Ziemlich viel sogar. Der Wirt gibt eine Runde Schnaps aus. Doch die kleinen Stamperln sind bald wieder leer. Da wird er wieder gerufen: „No a Runde!“

Im Vorbeigehen reden wir den Wirt an. Ob er die Musik nicht leiser machen könne. „Was soll i machn, bei Vollmond sein die Leit narisch!“ Wenig später die nächsten Runden. Der Wirt schenkt aus. Und als Zeichen der Zusammengehörigkeit darf der Wirt bei jeder

Runde ein Stamperl mittrinken. Mir fallen die sieben Gaben des Heiligen Geistes ein. Zu ihnen gehört auch die Gabe der Stärke. Stärke, die widersteht gegen die Versuchung des Mitmachens aus einem falsch verstandenen Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Glasln zu leeren ist einfach. Sie stehen zu lassen, wenn das Maß voll ist, ist viel schwieriger. Es geht um das volle Maß, nicht um volle Bäuche. Gerade im Fasching.



GILBERT ROSENKRANZ

Chefredakteur

gilbert.rosenkranz

@dioezese-innsbruck.at

## KOPF DER WOCHE

## Der Olympia-Seelsorger

Seit 1982 begleitet P. Bernhard Maier als Seelsorger die österreichischen Olympiamannschaften. Besonders freut ihn, dass er seit einigen Jahren auch bei den Paralympics der behinderten Sportler/innen dabei ist.

HANS BAUMGARTNER

P. Bernhard Maier gehört seit 24 Jahren zum „Tross“, der die österreichischen Sportler/innen zu Olympischen Spielen begleitet. Deshalb war das „Hallo“ des Wiedersehens bei der Einkleidung der Mannschaft vergangene Woche auch groß. Viele Sportler/innen schät-

zen den Seelsorger, der sie bei Siegen, aber noch mehr bei Niederlagen begleitet hat. Für ihn begann mit der Einkleidung aber auch gleich die Arbeit. „Es ist mir wichtig, die Neuen kennen zu lernen, denn Seelsorge baut auf persönlichen Beziehungen auf. Und da gibt es zwischen der Welt des Sportes und der Kirche doch eine gewisse Distanz zu überwinden“, meint P. Maier. Um so mehr freut ihn, dass viele Sportler/innen ihn nicht nur als Gesprächspartner schätzen, sondern auch dankbar sind für die Gottesdienste, die er während der Spiele anbietet. „Viele stammen doch aus katholisch geprägten Familien und kommen während des langen Wettkampfwinters kaum dazu, an einer Sonntagsmesse teilzunehmen.“

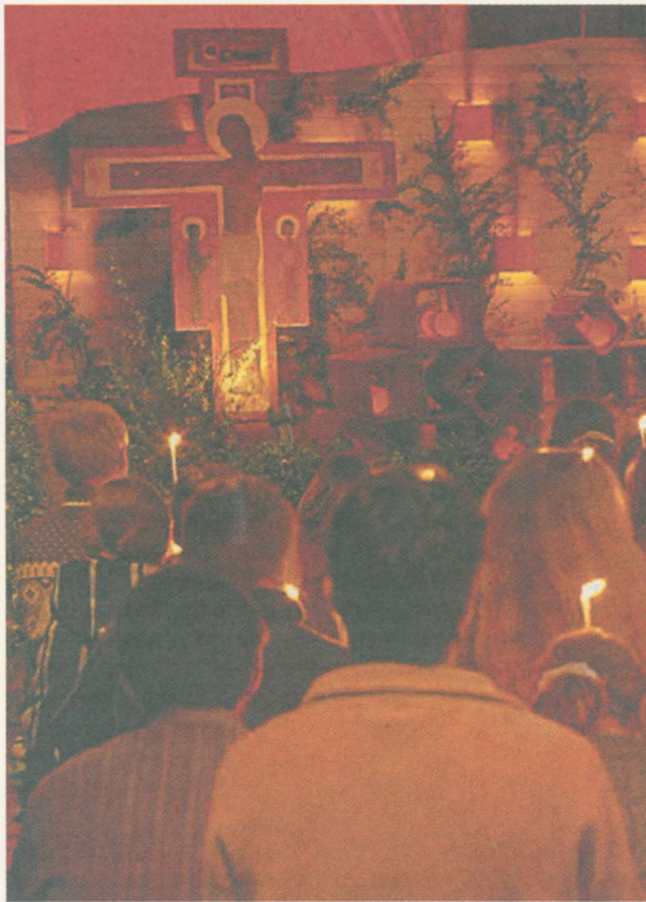


RUPPRECHT

„Die Entwicklung des Spitzensports verlangt von den Athlet/innen sehr viel. Was zählt, ist nicht mehr die Olympia-Teilnahme, sondern nur noch ein Podestplatz.“

P. DR. BERNHARD MAIER

**Zufall.** Olympiaseelsorger wurde P. Maier eher zufällig. Nach dem plötzlichen Tod des beliebten Sportkaplans Fritz Pechtl habe ihn Prof. Weiler von der Arbeitsgemeinschaft Kirche und Sport angesprochen: „Du hast doch Leibeserziehung studiert und bist außerdem ein Mitglied des Jugendordens der Salesianer Don Boscos.“ Dass ihn heuer die Winterspiele nach Turin, zur Wirkungsstätte des selbst sehr sportbegabten Ordensvaters Don Bosco führen, „ist etwas Besonderes. Ich hoffe, es ergibt sich, dass ich einigen Sportler/innen etwas von Turin und Don Bosco zeigen kann.“ Im Hauptberuf ist P. Maier Direktor des Don-Bosco-Gymnasiums Unterwaltersdorf.



Mit den Brüdern von Taizé durch die Fastenzeit

# Schenken Sie gute Gedanken!

Nur noch drei Wochen und wir stehen in der Fastenzeit. Wertvolle Impulse zur Gestaltung der Fastenzeit bieten die Brüder von Taizé im TIROLER SONNTAG. In einer achteiligen Serie vertiefen sie Grundgedanken des christlichen Glaubens: Gott liebt uns, Verzeihen, Gebet, Vertrauen ...

**Wenn Sie Freunden, Verwandten oder Bekannten Gedanken zur Fastenzeit schenken wollen, benutzen Sie den unten stehenden Kupon. Einfach ausfüllen und einsenden an den TIROLER SONNTAG. Die Zusendung der Zeitung endet automatisch nach acht Wochen.** Autoren der Serie sind die Brüder von Taizé (Frankreich), eine internationale ökumenische Gemein-

schaft. Frère Roger Schutz hat sie 1940 gegründet. Eine Gemeinschaft, in der die Herzengüte konkret gelebt werden und die Liebe allem zugrunde liegen soll.

1949 versprachen die Brüder ein Leben in Ehelosigkeit, in Gemeinschaft und einfachen Lebensstil. Ihr Herzensanliegen ist die Versöhnung der Christen. Heute gehören der Gemeinschaft rund 100 Brüder aus mehr als 25 Nationen und verschiedenen christlichen Konfessionen an. Viele Menschen, die Gott suchen, haben in Taizé Hilfe und neues Vertrauen erfahren.

**Auch in der Diözese Innsbruck** ist der Geist von Taizé lebendig. In einigen Pfarrgemeinden finden regelmäßig Gebetstreffen statt.



einfach  
**LEBEN** TIROLER  
**sonntag**

[kirchenzeitung@dioezese-innsbruck.at](mailto:kirchenzeitung@dioezese-innsbruck.at) Tel. 0800/800280

Lassen Sie sich vom Tiroler Sonntag durch die Fastenzeit begleiten. Mit Praktischem für Leib und Seele. Die Fastentipps der Brüder von Taizé gibts für 8 Wochen gratis in Ihrer Kirchenzeitung.

## JETZT TESTEN JETZT WEITEREMPFEHLEN

■ Bitte schicken Sie die Kirchenzeitung in der Fastenzeit gratis an die nachstehende Adresse. Der Empfänger wurde von mir verständigt.

Name

Adresse

Tel.

■ Diese Empfehlung kommt von:

Name

Adresse

Tel.

Bitte einsenden an:  
Tiroler Sonntag, Wilhelm-Greil-Straße 7  
6020 Innsbruck.

## STENOGRAMM

■ **Studienzentrum.** Im März beginnt wieder die Einschreibung für die Ausbildung zum Pflichtschullehrer, Religionslehrer und Sozialpädagogen im diözesanen Studienzentrum in Stams. Am 16. und 30. März, 10 bis 16 Uhr, bieten Tage der offenen Tür die Möglichkeit, sich über das Studienangebot zu informieren. „Wir setzen sehr auf die Verbindung von Theorie und Praxis sowie die Vermittlung fachlicher, sozialer und persönlicher Kompetenzen“, so Direktor Hubert Brenn von der Pädagogischen Akademie. Ergänzt wird das Studienangebot durch Aufbaustudien und Akademielehrgänge. Die Ausbildung zum Pflichtschul- und Religionslehrer kann kombiniert werden. Das Studienzentrum zählt derzeit 573 Studentinnen und Studenten.

■ **Neue Stiftung.** Ende Jänner wurde in der Schweiz eine Stiftung ins Leben gerufen, die helfen will, das bedeutende Kulturerbe des Klosters und Wallfahrtsortes Maria Einsiedeln zu bewahren. Zu den ersten Aufgaben zählen die Erneuerung des Archivs und der Neubau des Musikhauses am Stiftsgymnasium von Maria Einsiedeln.

■ **Gedenken.** Zum 120. Mal jährte sich vor kurzem der Geburtstag des Priesters Msgr. Prof. Franz Kolb. Das Lebenswerk des gebürtigen Navisers zeichnete sich aus durch großen sozialen Einsatz. Auch als Pädagoge (Landesschulinspektor, Direktor der Lehrerbildungsanstalt, Professor am Priesterseminar) und als Historiker hinterließ er nachhaltig Spuren. 1927 zog er in den Nationalrat ein. Europaweit für großes Aufsehen sorgte seine Rede zur Lage Südtirols am 23. Februar 1928. Darin schilderte er drastisch die Situation an Südtirols Schulen und prangerte die Repressalien durch italienische Gesetze und Ämter an. Er appellierte auch an den Vatikan, für die deutschsprachigen Südtiroler zu intervenieren. Franz Kolb erhielt zahlreiche Ehrungen. Er starb im Jahr 1959.

Seit fünf Jahren vermittelt das Freiwilligenzentrum Menschen, die sich sozial betätigen wollen.

## Beraten und vermitteln

**Eine Frau im Altersheim besuchen, in einer Pfarrbücherei mithelfen, einen Jugendraum ausmalen: wer für Mitmensch oder Gemeinschaft etwas tun will, findet ein breites Tätigkeitsfeld.**

WALTER HÖBLING

Menschen, die sich freiwillig engagieren möchten, vermittelt das Freiwilligenzentrum Tirol. Vor fünf Jahren wurde es von der Cari-



Helga Ahrer, Traudl Fledersbacher, Zita Wolf (v. li.) machen Besuchsdienst im Seniorenheim Aldrans. Ein Bild vom Jubiläumsfest des Freiwilligenzentrums.

ROSENKRANZ

tas und den Barmherzigen Schwestern in Innsbruck gegründet.

**Sinnvoll tätig sein.** Seither haben mehr als 1.500 Frauen und Männer jeder Altersstufe über das Zentrum nach einer sinnvollen Tätigkeit Ausschau gehalten, berichtet der Leiter der Einrichtung, Martin Lesky: „Wir arbeiten mit 178 Einrichtungen zusammen, vom Seniorenheim über Behinderteneinrichtungen bis hin zu Büchereien und Sozialvereinen.“

**Junge Menschen motivieren.** Mit Projekten wie „Zeit schenken“ oder „72 Stunden ohne Kompromiss“ ermutigt das Zentrum vor allem junge Menschen, sich freiwillig zu engagieren. Etwa jeder Zweite, der vom Freiwilligenzentrum an eine Einrichtung vermittelt wird, übt diese Tätigkeit länger als ein Jahr aus, so Lesky. Nach der Eröffnung von Freiwilligenzentren in Wörgl und Lienz sollen nun auch in anderen Regionen Tirols derartige Angebote eingerichtet werden. Verstärkt werden auch Lehrgänge für Menschen angeboten, die Freiwillige in den Einrichtungen begleiten.

► Freiwilligenzentrum Tirol, Tel. 0512/7270-41.  
Mail: freiwilligenzentrum@dioezese-innsbruck.at

## Menschen bei der Spurensuche begleiten

**Ein neuer „Lehrgang geistliche Begleitung“ des Bildungshauses St. Michael hilft Gottes Spuren im eigenen Leben aufzuspüren und befähigt dazu, andere dabei zu begleiten.**

WALTER HÖBLING

Die persönliche Gottesbeziehung steht im Mittelpunkt eines Lehrgangs für geistliche Begleitung, den das Bildungshaus St. Michael gemeinsam mit dem Seelsorgeamt der Diözese anbietet. Der zweijährige Kurs will dazu befähigen, Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg zu begleiten. Er richtet sich vor allem an Priester, Religionslehrer, Diakone, Ordensleute und kirchliche Mitarbeiter.

**Auffällig.** „Wir müssen als Christen ‚auffälliger‘ werden im Dialog mit anderen und aufmerksamer im Hören auf die persönlichen Wege der Gottessuche“, so Bildungshausleiter Siegfried Springsguth. Angesichts sinkender Priesterzahlen müssten sich Christen ihrer geistlichen Kompetenz neu bewusst werden.

**Große Traditionen.** Im ersten Jahr gibt der Lehrgang Einblick in große Traditionen christlicher Spiritualität, von Iganatius über den hl. Benedikt bis zur franziskanischen Spiritualität. Im zweiten Jahr werden Fragen der geistlichen Begleitung behandelt. „Der Kurs hilft, in der Begegnung mit Menschen den Blick für die Gottesbeziehung zu schärfen“, so Springsguth. Er wünsche sich, dass auch Therapeuten und Psychologen den Kurs besuchen. Ein offenes Ohr für die Gottesbeziehung bringe eine zusätzliche Dimension in das Beratungsgespräch ein. Lehrgangsbegleiter sind die Don Bosco-Schwester Johanna Götsch und der Theologe und Therapeut Klemens Schupp.

► **Lehrgang geistliche Begleitung**  
6. April 2006 bis 1. Dezember 2007  
14 Einheiten, davon zwei Wochen Exerzitien  
**Info:** Bildungshaus St. Michael, Schöfens 12,  
6143 Matrei a. Br., Tel. 05273/6236  
E-Mail: st.michael@dioezese-innsbruck.at  
Anmeldeschluss: 24. Februar



Martina Vogt lädt ältere oder gehbehinderte Menschen mit dem Pfarrbus zur Einkaufstour. HETZENAUER

**Pfarre Innsbruck-Mühlau startet Einkaufstaxi für ältere Menschen**

## Einkaufen, das Spaß macht

**Seit kurzem startet jeden Dienstag vom Mühlauer Hauptplatz ein Einkaufstaxi, um älteren und gehbehinderten Mühlauer/innen das Einkaufen erleichtern.**

EVA HETZENAUER

Vergangenen Herbst schloss im Innsbrucker Stadtteil Mühlau der letzte Nahversorger und auch die einzige Bäckerei ließ für immer die Rollläden herunter. Damit mussten die Mühlauer nicht nur in die Stadt ausweichen, um zu Lebensmitteln zu gelangen – der Ort verlor auch einen wichtigen Treffpunkt.

**Treffpunkt.** „Der Nahversorger ist ein Angelpunkt der örtlichen Kommunikation“, meint Martina Vogt, Pastoralassistentin in der Pfarre Mühlau. Dort treffe man jedes Mal ein bekanntes Gesicht, wechsle man ein paar Worte miteinander. „Hin und wieder ergibt sich ganz unerwartet ein nettes Gespräch, etwa beim gemeinsamen Anstellen an der Wursttheke oder an der Kassa“, erzählt Vogt.

**Hilfe beim Einkaufen.** Vor allem für die älteren Einwohner/innen sei das Erledigen ihrer Ein-

käufe um einiges beschwerlicher. „In die Stadt zu kommen ist bei den heutigen Verbindungen kein großes Problem. Doch auf dem Heimweg, schwer beladen mit Einkaufstaschen, ist man oft auf fremde Hilfe angewiesen“, erzählt die Theologin.

**Kleinbus.** Diese Überlegungen brachten den Pfarrgemeinderat von Mühlau schließlich auf die Idee eines Einkaufstaxis. „Seit dem Sommer besitzt unsere Pfarre einen Pfarrbus, der mit Sponsorengeldern finanziert wurde“, erklärt Vogt, die das Einkaufstaxi chauffiert.

**Service.** Jeden Dienstag um 9 Uhr startet künftig der Kleinbus vom Hauptplatz aus. Bei Voranmeldung besteht die Möglichkeit, sich daheim abholen zu lassen. Die Fahrgäste können bestimmen, wohin die Einkaufstour gehen soll. Auch für eine Kaffeepause zum Durchschnaufen und Tratschen soll genügend Zeit sein. Anschließend werden alle Mitfahrenden wieder bis vor die Haustür gebracht – und das alles zum Nulltarif.

► Information im Pfarramt Mühlau bei Martina Vogt, Tel. 0512/267421.

## AUF EINEN BLICK



Viele Kinder in Afrika sind durch das AIDS-Virus zu Vollwaisen geworden. „Bruder und Schwester in Not“ unterstützt diese Kinder, um ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen. BSIN

## Tiroler waren großzügig

931.000 Euro haben die Tirolerinnen und Tiroler in der Diözese Innsbruck im Rahmen der Adventaktion „Bruder und Schwester in Not“ gespendet. Das entspricht einer Steigerung von 3,5 Prozent gegenüber dem Jahr 2004, berichtet der Leiter des diözesanen Hilfswerkes, Franz Hainzl. Er bedankt sich bei allen Spenderinnen und Spendern im Namen der Partnerorganisationen und notleidenden Menschen. Die Spenden fließen unter anderem in ein Projekt für Waisenkinder in Uganda und in ein Gesundheitsprojekt in Ecuador.

## Gesprächsoase feiert Geburtstag

Die „Gesprächsoase“ im Redemptoristenkolleg in Innsbruck feiert Geburtstag. Vor fünf Jahren hat Bischof Alois Kothgasser das Gesprächszentrum eröffnet. Seither haben mehr als 8.000 Menschen Rat und Hilfe in dieser Einrichtung gefunden, berichtet Provinzial P. Lorenz Voith, der die Gesprächsoase lange Zeit geleitet hat. In der Gesprächsoase stehen 20 Seelsorgerinnen und Seelsorger für Gespräche zur Verfügung. Die Gespräche sind kostenlos und ohne Voranmeldung möglich. Seit zehn Jahren gibt es bereits das Predigtforum der Redemptoristen im Internet. Darin werden für jeden Sonntag und Feiertag Predigttexte und Hilfen für die Auslegung des Evangeliums veröffentlicht.



Das Team der Gesprächsoase in Innsbruck. REDEMPTORISTEN



**Für viele Kinder** in Rumänien zeigt sich das Leben vor allem von seiner tristen Seite: ihre Eltern sind arbeitslos, die Familien leben in verfallenen Häusern ohne fließendes Wasser und ohne Heizung.

## Gegen das Vergessen

Der Fotograf Roland Reuter hat in der Region Satu Mare in Rumänien Caritas-Einrichtungen besucht. Seine Bilder können vom 16. bis 28. Februar im Haus Marillac besichtigt werden. Bei der Vernissage am 16. Februar, 19.30 Uhr, gewährt Hajni Ritli Einblicke in den Alltag der Menschen in Rumänien. Seit mehr als 15 Jahren unterstützt die Caritas Innsbruck Sozialprojekte in der Partnerdiözese Satu Mare in Rumänien und schenkt damit Hoffnung auf eine bessere Zukunft.



**Die Einsamkeit** ist für viele ältere Menschen eine schwer zu tragende Last. Der Caritas-„Club der Hoffnung“ ist beliebter Treffpunkt und Wärmestube.



**Alte Menschen** leiden besonders unter Armut und Einsamkeit.



**Im Roma-Kindergarten:** ein Partnerschaftsprojekt der Caritas.

## Zuwendung schenken

In den Straßenkinderzentren, Tagesstätten, Armenküchen und Kindergärten der Caritas finden Menschen in Rumänien neben Essen und einem Dach über dem Kopf auch die Zuwendung, die sie so dringend brauchen. Kontakt: Andrä Stigger, Auslandsreferent der Caritas der Diözese Innsbruck. Tel. 0512/7270-63.



**Die Lebenssituation** der Roma ist gekennzeichnet durch Ausgrenzung und Armut.

Exklusiv für den Tiroler Sonntag: Aus der „Tannenpredigt“ Jesu

# Neues Evangelium entdeckt

Arbeiter entdeckten bei Kanalgrabungen in St. Pankraz die ältesten Zeugnisse für das Christentum in Österreich. Archäologen sprechen von einer Sensation.

ERNSTHAFTE SATIRE VON ERNST AIGNER

Unfassbar! Bei Kanalgrabungen in St. Pankraz im Gebüsch, Pfarre Gigrizpatschen, wurde ein römisches Taufbecken aus der Zeit um 180 n. Chr. freigelegt, der bislang älteste Beleg für das Christentum in Österreich! Doch damit nicht genug. In einer Nische darunter fand man ein Buch, den so genannten „Codex Pancratianus“, der nicht nur Experten noch lange in Atem halten wird. Neben Teilen des Lukasevangeliums enthält er bisher unbekannte Reden Jesu. Man spricht bereits von einem neuen Evangelium! Wir befragten den Ausgrabungsleiter, Prof. Hugo Spechtler!

**Herr Professor, kann man bei diesem Fund von einer Sensation sprechen?**

Spechtler: Unbedingt! Man muss den Codex Pancratianus in eine Reihe mit den Schriftrollen vom Toten Meer stellen. Wobei hier dazu kommt, dass wir tatsächlich auf neue Jesusworte gestoßen sind.

**Sie schlagen vor, den Text „Evangelium nach Odes“ zu nennen. Warum?**

Spechtler: Weil sich ein „Herr Odes aus Tiberias“ als Autor zu erkennen gibt, ein zum Christentum bekehrter Verwandter von Herrn und Frau Odes, die wir aus der Bibel kennen.

**Sie meinen, dass der König Herodes ...**

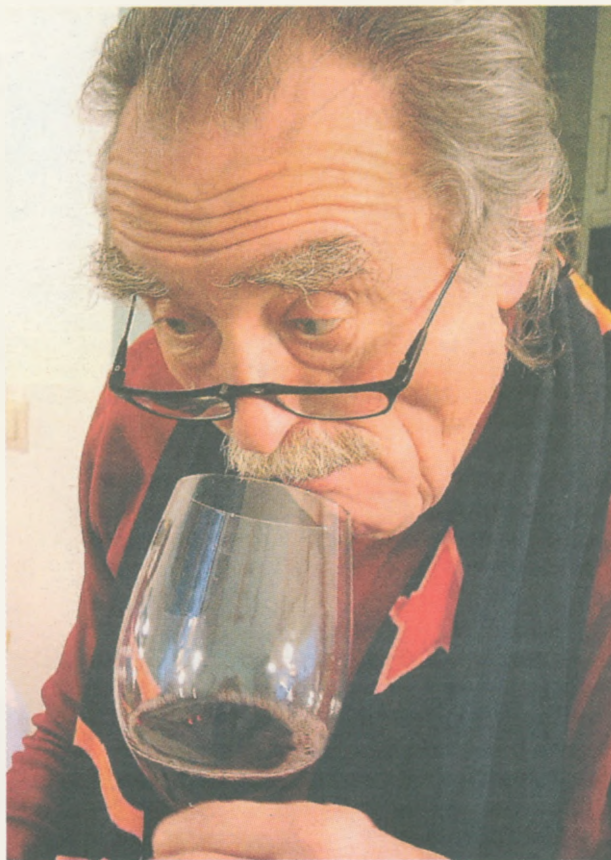
Spechtler: Es gab nie einen König Herodes! Schauen Sie, wir besitzen von der Bibel nur Abschriften aus viel späterer Zeit. Der Name Herodes taucht erst in der Merowingerzeit auf, in der man Könige mit „Herr“ ansprechen musste. Die altgermanische Lautabschleifung kam dazu, und aus dem König Odes wurde ein König Herodes.

**Wird sich das Jesusbild durch diese neuen Texte verändern?**

Spechtler: Teilweise ja. Es gibt Parallelen speziell zur Bergpredigt, aber auch einen ganz eigenständigen Ton. Für genauere Aussagen ist es aber noch verfrüht.

**Wann ist mit der Veröffentlichung erster Ergebnisse zu rechnen?**

Spechtler: Die theologische Deutung wird noch Jahre dauern, die Texte sind aber schon übersetzt. Eine Ausgabe des Odes-Evangeliums wird soeben vorbereitet.



**Ich bin der Weinstock, ihr seid die Flaschen. Was nützt der beste Wein, wenn die Flasche korkt ...**

WODICKA

**Tannenpredigt.** Prof. Spechtler hat exklusiv für unsere Leser/innen einen Abschnitt aus der so genannten „Tannenpredigt“ zum Abdruck freigegeben.

Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Tannenbaum und sprach: Es steht geschrieben, von Tannen her kommen wird der Menschen Sohn, um zu trennen die Böcke von den Schafen. Ein gutes Schaf ist immer brav und schert sich nicht um das Scheren. Das Scheren ist allein Schererei des Scherers, sonst wäre das keine schöne Beschercung!

Sehet die Endivien auf dem Felde. Sie sehen nicht, sie hören nicht, und doch schmecken sie so gut!

Mose hat gesagt: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau. Ich aber sage euch: Wer auch nur den Ausreibfetzen der Nachbarin begehrt ansieht, hat im Herzen schon mit ihr das Haus geputzt. Was seht ihr das Staubflankerl in der Nachbarin Haus, den Misthaufen im eigenen Haus aber seht ihr nicht?

Siehe, ich bin der Weinstock, ihr aber seid die Flaschen ...

## ZUR SACHE

### Glaube und Humor

„Erlöster müssten mir seine Jünger aussehen“, hat Friedrich Nietzsche einmal über Jesus gespottet.

Zugegeben: Wir haben uns in der Geschichte oft recht schwer getan mit der Verbindung von Religion und Humor. Umberto Eco konnte mit „Der Name der Rose“ einen dicken Roman schreiben, in dem die fanatische Auffassung, Lachen sei etwas Gefährliches für die Kirche, zum Mordmotiv wurde.

**Lachender Jesus.** Und tatsächlich: In der Bibel wird nirgendwo ausdrücklich ein lachender Jesus erwähnt. Doch daraus zu schließen, Jesus habe nie gelacht, ist schlichtweg absurd. Jesus hat Kinder als Vorbilder hingestellt, Kinder, die nichts lieber tun, als spielen und lachen. Jesus vergleicht den Himmel mehrfach mit einem Hochzeitsfest. Und er war gerne und oft bei solchen Festen dabei. Kann da jemand wirklich glauben, Jesus sei dabei tagelang feierlich und ernst herumgestanden?

**Zusammenhang.** Jesus hat gerne gelebt und mit seiner Lebensfreude andere angesteckt, weil es einen inneren Zusammenhang gibt zwischen dem Vertrauen in einen guten Gott und heiterer Gelassenheit, zwischen Liebe und Humor. Wer Gott als so nahe, als so liebevoll und zugleich so mächtig erfahren hat, der wird das eitle Theater, das die Mächte dieser Welt auch heute noch so gerne aufführen, durchschauen. Er wird die Aufgeblasenen, die Weltverteiler und Besserwisser auslachen können, er wird auf Rangkämpfe und Machtansprüche pfeifen, weil er weiß, dass wir im Angesicht Gottes nichts haben und nichts wissen können. Ein Christ braucht den ganzen Hokuspokus, der inszeniert wird, um zu beweisen, dass man „jemand ist“, nicht ganz ernst nehmen. Er darf über alles lachen, auch über die Kirche und sogar über Gott. Der hält das schon aus. Damit sein Lachen nicht böseartig oder verletzend wird, soll er aber vor allem über einen lachen: über sich selbst! E. AIGNER

# SONNTAG

6. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr B), 5. Februar 2006

## Berühren und heilen

**Der Aussätzige kommt zu Jesus: „Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde.“ Was für ein Glaube! Er vertraut Jesus einfach. Und Jesus ist da für ihn, berührt ihn und heilt ihn.**

### Evangelium

Markus 1, 40–45

Ein Aussätziger kam zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde. Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will es – werde rein! Im gleichen Augenblick verschwand der Aussatz, und der Mann war rein. Jesus schickte ihn weg und schärfte ihm ein: Nimm dich in Acht! Erzähl niemand etwas davon, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring das Reinigungsoffer dar, das Mose angeordnet hat. Das soll für sie ein Beweis (meiner Gesetzestreue) sein. Der Mann aber ging weg und erzählte bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die ganze Geschichte, so dass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch außerhalb der Städte an einsamen Orten auf. Dennoch kamen die Leute von überall her zu ihm.

### 1. Lesung

Levitikus 13, 1–2. 43ac. 44ab. 45–46

Der Herr sprach zu Mose und Aaron: Wenn sich auf der Haut eines Menschen eine Schwellung, ein Ausschlag oder ein heller Fleck bildet, liegt Verdacht auf Hautaussatz vor. Man soll ihn zum Priester Aaron oder zu einem seiner Söhne, den Priestern, führen. [ . . . ] Der Priester soll ihn untersuchen. Stellt er [ . . . ] eine hellrote Aussatzenschwellung fest, die wie Hautaussatz aussieht, so ist der Mensch aussätzig; er ist unrein. Der Priester muss ihn für unrein erklären; [ . . . ] Der Aussätzige, der von diesem Übel betroffen ist, soll eingerissene Kleider tragen und das Kopfgaar ungepflegt lassen; er soll den Schnurbart verhüllen und ausrufen: Unrein! Unrein! Solange das Übel besteht, bleibt er unrein; er ist unrein. Er soll abgesondert wohnen, außerhalb des Lagers soll er sich aufhalten.

### 2. Lesung

1 Korinther 10, 31 – 11, 1

Ob ihr also esst oder trinkt oder etwas anderes tut: tut alles zur Verherrlichung Gottes! Gebt weder Juden noch Griechen, noch der Kirche Gottes Anlass zu einem Vorwurf! Auch ich suche allen in allem entgegen zu kommen; ich suche nicht meinen Nutzen, sondern den Nutzen aller, damit sie gerettet werden. Nehmt mich zum Vorbild, wie ich Christus zum Vorbild nehme.





KNA

## Die Hand geben und da sein

Angst erzeugt Absonderung. Jahrhundertlang waren die Menschen Krankheiten viel hilfloser ausgesetzt als heute. Um die Bevölkerung zu schützen, wurden Kranke isoliert. Für die Gemeinschaft ist es überlebenswichtig, für den Einzelnen aber eine ausweglose Situation. Heute „wissen“ wir vieles, die Ängste und die daraus resultierende Ausgrenzung gibt es aber immer noch, zum Beispiel im Umgang mit Aidskranken. Jesus überschreitet diese Barriere der Angst, er hat Mitleid mit dem Aussätzigen, streckt die Hand aus und berührt ihn.

## WORT ZUM SONNTAG

### Jesus reicht dir seine Hand

Aussatz ist in unseren Breiten „Gott sei Dank“ heute nicht mehr zu finden – oder gibt es ihn vielleicht doch noch? Absonderung und Ausschluss einzelner Menschen und Gruppen, Misstrauen gegenüber Ausländern und Fremden, Vorsicht gegenüber Menschen, die uns einmal enttäuscht haben – Menschen werden nicht aussätzig geboren, sie werden von uns dazu gemacht.

Jesus lässt diese Absonderung des Aussätzigen nicht gelten. Er zeigt uns vielmehr, dass Gottes Liebe vor den Grenzen, die die Angst der Menschen aufgerichtet hat, nicht Halt macht. Jesus überschreitet diese Barriere. Jesus hat Mitleid mit dem Aussätzigen und streckt seine Hand aus, berührt ihn und sagt: Ich will es – werde rein.

Als Christen und Christinnen sind wir eingeladen, ebenso zu handeln: Unrecht aufzuzeigen und Mauern, die zwischen uns stehen, niederzureißen.

Der Aussätzige kommt zu Jesus und bittet ihn um Hilfe mit den Worten: „Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde.“ Was für ein Glaube! Er vertraut auf diesen Jesus. Für ihn ist nur eines wichtig: er will diesem Jesus nahe sein. Ich finde es faszinierend, welches Vertrauen der Aussätzige in Jesus hat. Jesus lädt auch uns ein, ihm etwas zuzutrauen. Er will uns nahe sein, er ist mitten unter uns und seine Zusage ist ohne Ablaufdatum: „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“

Jesus hat auch mit uns Mitleid, mit all den Schwierigkeiten unseres menschlichen Daseins, mit unserem Kleinglauben, unseren Zweifeln, Nöten und Ängsten, die unser Leben einschnüren und uns die Luft zum Atmen nehmen – mit allem, wodurch wir uns selber zu Aussätzigen machen. Jesus streckt uns seine Hand hin und sagt: „Ich will es – werde rein“. Ergreifen wir sie doch.

## ZUM WEITERDENKEN

Jesus reicht dir seine Hand. Er will dich retten, will dir nahe sein. – Wann hast du das letzte Mal nach seiner Hand gegriffen?



### ALFONS MEINDL

Pastoralassistent, verheiratet, gebürtiger Osttiroler, seit dem Vorjahr in der Pfarre Hard in Vbg. tätig.

► sonntag@kirchenzeitung.at

## STICHWORT

## Die Stadt Don Boscos

Vom 10. bis 26. Februar finden in Turin die 20. Olympischen Winterspiele statt, vom 10. bis 19. März die Paralympics, die Wettkämpfe für Menschen mit Behinderung. Die Hauptstadt des Piemont ist nicht nur eine bekannte Industriemetropole (Fiat-Konzern); das Turiner Grabtuch zieht jährlich Hunderttausende Pilger an. In der Mitte des 19. Jahrhunderts begann Johannes Bosco die sozial entwurzelten und arbeitslosen Jugendlichen von Turin um sich zu sammeln. In seinem „Oratorium“ fanden sie eine neue Heimat. Bis heute ist die Jugendarbeit der Schwerpunkt der Salesianer/-innen Don Boscos.



Hans Grugger: Sieger beim FIS Weltcup Super-G in Gröden am 16. Dezember 2005.

REUTERS

# Schifahrer mit Leib und Seele

**Einer, der gute Chancen hätte, bei den Olympischen Spielen in Turin auf dem Siegespodest zu stehen, ist Abfahrtsläufer Hans Grugger. Wegen seiner schweren Verletzungen nach dem Sturz in Bormio Ende Dezember muss der Salzburger die Olympiaidee allerdings vom Bildschirm aus verfolgen.**

INTERVIEW: SUSANNE ELLER

**Sie haben bei Ihrem Sturz eine Hüftluxation erlitten. Wie geht es Ihnen jetzt?**

Grugger: Mittlerweile geht es mir sehr gut und ich habe keine Schmerzen mehr. Das einzige Problem, das mir noch zu schaffen macht, ist ein Bluterguss im Knochenmark. Deshalb darf ich momentan mein Bein kaum belasten. Ich kann zwar normal gehen, aber das ist auch schon alles, was mir jetzt erlaubt ist.

**Weinen Sie Olympia nach?**

Grugger: Die Teilnahme an Olympischen Spielen ist für jeden Sportler ein besonderer Höhepunkt. Die Chance gibt es nur alle vier Jahre. Auch wenn es schwerfällt, Olympia ist für mich abgehakt.

**Wann können Sie wieder mit dem Training beginnen?**

Grugger: Das kommt darauf an, wie schnell sich das Ödem abbaut. In sechs Wochen habe ich den nächsten Untersuchungstermin, da wird sich zeigen, wie weit die Heilung fortgeschritten ist. Sobald der Bluterguss weg ist,

hab ich das O. K., schön langsam mit dem Aufbautraining zu beginnen, um dann normal in das Training und die Vorbereitungen für nächstes Jahr einsteigen zu können.

**Wie sieht so ein Trainingstag aus?**

Grugger: Im Frühjahr steht immer ein sehr umfangreiches Grundlagen- und Ausdauertraining am Programm, wo man schon bis zu vier Stunden pro Tag am Rad sitzt oder zwei Einheiten absolviert mit je zwei Stunden Radfahren am Vormittag und Nachmittag. Dazu kommt natürlich noch ein ausgiebiges Rumpf-, Kraft- und Koordinationstraining. Meistens gibt es nur einen freien Tag in der Woche - da kommt schon was zusammen.

**Wann haben Sie die Begeisterung zum Schifahren bei sich entdeckt?**

Grugger: Meine vier älteren Brüder haben mich immer zum Schifahren mitgenommen. Das hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich mich in weiterer Folge entschlossen habe, die Schihauptschule in Bad Gastein zu besuchen.

Dort entdeckte ich mein großes Talent zum Schifahren. Ich war dann im Landeskader und während meiner vierjährigen Ausbildungszeit an der Schihotelfachschule in Bad Hofgastein, meinem Heimatort, hat sich meine sportliche Karriere weiter positiv entwickelt. 1999 bin ich zum ÖSV gekommen, wo ich den Weg von FIS-Rennen über Europacup bis hin zum Weltcup gegangen bin.

**Am 29. Dezember 2004 feierten Sie Ihren ersten Weltcupabfahrtsieg in Bormio. Was ist da in Ihnen vorgegangen?**

Grugger: Das ist ein wunderbares Gefühl, da geht ein Kindheitstraum in Erfüllung. Wenn man jahrelang auf einen Sieg hin trainiert und dieses Ziel dann erreicht, ist das eine super Sache.

**Was machen Sie in Ihrer Freizeit, wenn Sie nicht Schi fahren?**

Grugger: Im Sommer spiele ich am liebsten Golf und unternehme Mountainbike-Touren. Und natürlich machen mir die Trainingsvorbereitungen großen Spaß. Sport ist meine Berufung.

**Was sind Ihre nächsten Ziele?**

Grugger: Gesund werden und mich auf die nächste Saison vorbereiten. Jetzt muss ich mich schonen. Wenn das hilft, mach ich es, obwohl ich lieber Schi fahren gehen würde.

## Hans Gruggers beste Ergebnisse:

- 16. 12. 05: FIS Weltcup Super-G in Gröden, 1. Platz
- 09. 12. 05: FIS Weltcup Abfahrt in Val d'Isere, 3. Platz
- 02. 12. 05: FIS Weltcup Abfahrt in Beaver Creek, 3. Platz
- 08. 01. 05: Abfahrt Chamonix, 1. Platz, 2. Weltcupsieg
- 29. 12. 04: Abfahrt Bormio, 1. Platz, 1. Weltcupsieg

Das Sozialkompodium der Kirche nun auch in deutscher Sprache

# Ein verlässlicher Lotse in einer schwierigen Zeit

„Der Mensch ist der Weg der Kirche“, sagte Papst Johannes Paul II. Das Sozialkompodium der Kirche, das diese Woche in deutscher Sprache erscheint, unterstreicht das mit aller Deutlichkeit.

HANS BAUMGARTNER

„In der schwierigen Situation, in der wir heute gerade auch durch die Globalisierung der Wirtschaft stehen, ist die Soziallehre der Kirche zu einer grundlegenden Wegweisung geworden“, schreibt Papst Benedikt in seiner ersten Enzyklika. Deshalb sei das soeben in deutscher Sprache erschienene Sozialkompodium der Kirche „das richtige Dokument



**Dr. Markus Schlagnitweit** leitet die Katholische Sozialakademie Österreichs. Er sieht das Sozialkompodium als Herausforderung. KIZ/PRIVAT

zur rechten Zeit“, meint der Wiener Caritasdirektor Michael Landau. „Denn unsere Zukunft ruht auf zwei Pfeilern: Gerechtigkeit und Liebe.“ Für die Präsidentin der Katholischen Aktion, Luitgard Derschmidt, „ist es in einer Zeit, in der immer mehr Lebensbereiche einer wirtschaftlichen Kosten-Nutzen-Rechnung unterworfen werden, wichtiger denn je, unsere Werte im Interesse der Menschen einzubringen.“

**Leitfaden.** Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, sei das Sozialkompodium ein hervorragendes Instrument, betont der Leiter der Katholischen Sozialakademie, Markus Schlagnitweit. Das Kompodium bietet Grundsätze des Denkens, Kriterien zur Urteilsbildung und Richtlinien für das Handeln. Es will ein Instrument sein für die moralische

Einschätzung der komplexen Vorgänge unserer Zeit, es versteht sich als Leitfaden für das persönliche und gesellschaftliche Handeln und als Anregung zum Dialog zwischen allen, die das Wohl des Menschen im Sinn haben.

**Aufruf zum Handeln.** Das Sozialkompodium sei kein „Katechismus“ im Sinne eines abgeschlossenen Lehrgebäudes, meint Markus Schlagnitweit. Vielmehr handle es sich dabei um eine umfassende und systematische Zusammenfassung der bisherigen Sozialverkündigung der Kirche, die allerdings offen ist für neue Fragen und Entwicklungen. „Die Soziallehre der Kirche war immer schon eine Baustelle. Ausgehend von brennenden Fragen der jeweiligen Zeit wurde sie weiterentwickelt“, meint Schlagnitweit. In diesem Sinn sei das Kompodium auch kein trockenes Nachschlagewerk, sondern ein Aufruf zum persönlichen und zum kirchlichen Engagement. Ausdrücklich werden die Ortskirchen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene aufgefordert, sich in ihrem Umfeld den Herausforderungen zu stellen, die das Wohl, die Würde und die Rechte der Menschen, den solidarischen Zusammenhalt, die Umwelt und den Frieden betreffen.



**Werftarbeiter arbeitslos.** Die Gesetze des Marktes sind kein Naturereignis, sie müssen menschlich gestaltet werden. REUTERS

## STICHWORT

Das „Kompodium der Soziallehre der Kirche“ ist ein Vermächtnis von Papst Johannes Paul II., der selbst drei Sozialzyklen geschrieben hat. Nach fünfjähriger Vorarbeit erschien es im Oktober 2004 in italienischer und englischer Sprache. Es gliedert sich in drei Teile: 1. Grundlagen, 2. Einzelthemen (Familie, Arbeit, Wirtschaft, Politik, Int. Gemeinschaft, Umwelt, Frieden), 3. Richtschnur für das Handeln. Erschienen im Herder-Verlag, 560 Seiten, 15,40 Euro.



## ZUR SACHE

„Das Sozialkompodium erinnert daran, dass die Verkündigung der Soziallehre und das soziale Engagement zum Kern des kirchlichen Sendungsauftrages gehören“, betont Markus Schlagnitweit. Das habe für die Gläubigen ebenso wie für die Kirche insgesamt Konsequenzen, meint der Leiter der Katholischen Sozialakademie Österreichs.

### Ein Kernanliegen

Die Verbreitung der Soziallehre stelle eine echte Priorität der Seelsorge dar, heißt es im Kompodium unmissverständlich. „Wir sprechen hier nicht von einem Interesse oder einer Tätigkeit ‚am Rande‘, die zum Auftrag der Kirche hinzukommt, sondern wir haben es mit dem eigentlichen Kern ihres dienenden Charakters zu tun.“ (SK 67)

**Befragen.** Markus Schlagnitweit sieht im Sozialkompodium einen Anstoß, „dass wir uns auf allen Ebenen der Kirche kritisch fragen, wie weit wir den Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Umwelt ernst nehmen. Das zielt auf unseren konkreten Einsatz für Menschen in Not oder auf unser persönliches Umweltverhalten ebenso wie auf unsere Bereitschaft zum politischen Handeln.“ Schlagnitweit sieht im Kompodium auch einen Aufruf an die Seelsorger/innen, der Sozialverkündigung mehr Platz einzuräumen. Und er sieht darin auch eine Einladung an die Laienchristen, sich aus dem Glauben heraus direkt in der Politik zu engagieren. Diese Bereitschaft sei in Österreich deutlich zurückgegangen. Die Katholische Sozialakademie versuche mit ihrem Lehrgang „Soziale Verantwortung“ Christ/innen zum politischen Einsatz zu motivieren und zu qualifizieren. Dazu arbeite sie, ganz im Sinne des Sozialkompodiums, mit den Bildungseinrichtungen der politischen Parteien zusammen. Auch die ökumenische Zusammenarbeit (Sozialwort) wird durch das Kompodium unterstrichen. H.B

## STENOGRAMM

■ **Ernennung.** Leo Maasburg, Nationaldirektor von „Missio Austria“, wurde in das höchste Leitungsgremium der Päpstlichen Missionswerke (Comitato Supremo) in Rom ernannt. Stellvertretend für jeden Kontinent ist jeweils ein Nationaldirektor Mitglied des Gremiums. Maasburgs Ernennung gilt bis zum Jahr 2010.



Leo Maasburg vertritt Europa im Päpstlichen Missionswerk FJR

■ **Spendenabsetzbarkeit.** In Zukunft sollen auch Spenden für soziale und humanitäre Zwecke und Entwicklungszusammenarbeit steuerlich absetzbar sein. Darauf hat sich das Finanzministerium mit Vertretern von Hilfsorganisationen geeinigt. Bis Mai soll eine Gesetzesentwurf vorliegen. Beschlossen wird die Absetzbarkeit von Privatspenden allerdings erst 2007 mit der nächsten Steuerreform.

■ **Ehebegleitung.** Das Forum Beziehung, Ehe und Familie der Katholischen Aktion Österreich (KAÖ) hat zwölf „Ehebriefe“ veröffentlicht. Sie sollen jungvermählte Paare dabei unterstützen, die an sie gestellten Herausforderungen im Ehealltag zu meistern.

► **Bestellung der „Ehebriefe“:** KAÖ-Forum Beziehung, Ehe und Familie, Spiegelgasse 3, 1010 Wien, Tel.: 01/515 52/36 60.

■ **Nominierung.** Aloisia Fischer, Bäuerin aus Salzburg, ist von Bundeskanzler Wolfgang Schüssel für den ORF-Publikumsrat nominiert worden. Fischer, die als Kandidatin vom Katholischen Familienverband Österreich (KFÖ) aufgestellt wurde, wird neben Sigfried Meryn die Anliegen der Eltern und Familien im Publikumsrat vertreten.

Patientenverfügung: Ein großes Anliegen von Caritas und Hospizbewegung erfüllt

## Patientenrechte werden gestärkt

Vergangene Woche hat der Ministerrat eine Gesetzesvorlage zur Errichtung rechtsverbindlicher Patientenverfügungen beschlossen. Caritas und Hospizbewegung begrüßen diesen „weiteren Schritt zur Stärkung der Patientenrechte“ ausdrücklich.

Jede/r Österreicher/in hat das Recht, nach einer entsprechenden medizinischen Information einer Behandlung zuzustimmen oder diese abzulehnen. Um den Willen von Patient/innen auch dann berücksichtigen zu können, wenn diese sich selber nicht mehr äußern können, besteht die Möglichkeit einer schriftlichen Patientenverfügung. Bisher gab es für derartige Willenserklärungen keinen gesetzlichen Rahmen. Sie waren daher zwar eine Orientierung für Ärzte und Angehörige, aber

keine rechtsverbindliche Anweisung. Wird eine Patientenverfügung nach dem neuen Gesetz errichtet, haben ihr Arzt/innen, Pflegepersonal und Angehörige Folge zu leisten.

**Eine klare Grenze.** Die Möglichkeiten der modernen Medizin verunsichern viele Menschen. Sie wollen zwar einerseits eine optimale Schmerzbehandlung, andererseits aber lehnen es viele ab, dass ihr Sterben künstlich hinausgezögert wird. Allein in den letzten fünf Jahren haben sich daher über 100.000 Österreicher/innen bei der Hospizbewegung über die Möglichkeit einer Patientenverfügung informiert. Bereits im Dezember 2001 hat das Parlament die Regierung einstimmig dazu aufgefordert, eine rechtlich und ethisch tragfähige Lösung für eine Patientenverfügung vorzulegen. Gleichzeitig lehnte der Nationalrat jede Form der „aktiven Sterbehilfe“ (Beihilfe zum Selbstmord, Tötung auf Verlangen) ab. Deshalb war es auch eine Herausforderung, ein Gesetz für eine Patientenverfügung zu machen, das klare Grenzen zieht zwischen aktiver Sterbehilfe und der Ablehnung lebensverlängernder Behandlungen. Gesundheits- und Justizministerium ließen sich daher von Hospizbewegung, Caritas und Medizinethikern (Günter Virt, Ulrich Körtner u. a.) eingehend beraten. Das neue Gesetz sieht deshalb auch eine eingehende medizinische Beratung und die Unterzeichnung durch die Betroffenen vor rechtskundigen Personen vor.



Patientenverfügung: Klärende Gespräche sind wichtig. FJR

► **Information:** [www.hospiz.at](http://www.hospiz.at)

### Witwe von Martin Luther King ist tot

Coretta King, Witwe des 1968 ermordeten Menschenrechtsaktivisten und Friedensnobelpreisträgers Martin Luther King, ist am 30. Jänner im Alter von 78 Jahren gestorben. Um das politische Erbe ihres Mannes fortzusetzen, gründete Coretta King 1969 das King-Zentrum in Atlanta (Georgia) und engagierte sich für die Rechte der Schwarzen und Minderheiten und für einen gewaltfreien sozialen Wandel. Ihr Kampf gegen Armut, Hunger, Rassismus und Arbeitslosigkeit brachte Coretta King internationales Ansehen ein. Ursula Plassnik drückte im Namen der EU-Ratspräsidentschaft ihr tiefes Mitgefühl und Beileid aus.



Coretta King setzte sich seit dem Tod ihres Mannes Martin Luther King für Menschenrechte und Menschenwürde ein. REUTERS

### Tag gegen weibliche Genitalverstümmelung

Jährlich werden weltweit 2 Millionen Mädchen genital verstümmelt. In Österreich sind bis zu 8.000 Frauen davon betroffen. Das geht aus einer Studie der Österreichischen Plattform gegen weibliche Genitalverstümmelung hervor. Die im afrikanischen und arabischen Raum verankerte brutale Tradition der weiblichen Beschneidung sei durch Migration auch nach Europa gekommen und müsse bekämpft werden, so die Plattform-Sprecherin Petra Bayr. Seit 2005 gibt es in Wien eine Beratungsstelle zum Thema weibliche Genitalverstümmelung (Gedenktag: 6. Februar). Informationen finden Sie unter: [www.stopFGM.net](http://www.stopFGM.net)



Herrliche Blumenpracht mit FLP-Gütesiegel, produziert unter fairen Bedingungen.

WODICKA

## Blumengröße mit Gütesiegel

Wer zum Valentinstag am 14. Februar Schnittblumen aus menschenwürdiger und umweltschonender Produktion schenken möchte, hat dazu die Möglichkeit: Über 70 österreichische Floristen/innen bieten Importblumen mit dem Gütesiegel „Flower-Label-Programm“ (FLP) an und garantieren dadurch gerechte Produktionsbedingungen. In Österreich setzt sich vor allem die internatio-

nale Menschenrechtsorganisation FIAN für fair produzierte Blumen aus Ecuador, Kolumbien, Kenia, Tansania, Simbabwe und Portugal ein. Margot Fassler, zuständig für die Blumenkampagne bei FIAN, erklärt: „Das FLP-Gütesiegel basiert auf einem internationalen Verhaltenskodex, der wichtige Punkte enthält zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Blumenarbeiter/innen, wie etwa: Ge-

werkschaftsfreiheit, Festanstellung, Existenzsichernde Löhne, Verbot von Kinderarbeit, nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen, Arbeitskleidung, geregelte Arbeitszeit und Gesundheits- und Arbeitnehmerschutz.“

Eine Liste von Händlern/innen mit fair produzierten Blumen finden Sie unter:

► [www.fian.at](http://www.fian.at)

### Neues Embryonenforschungsgesetz

Das Prager Abgeordnetenhaus hat einen Gesetzesentwurf zur Forschung mit embryonalen Stammzellen verabschiedet. Künftig ist es Wissenschaftlern erlaubt, mit überzähligen Embryonen zu arbeiten, die bei der Behandlung von Kinderlosigkeit im Reagenzglas entstehen. Die nötige Bestätigung des Gesetzes steht noch aus, gilt aber als wahrscheinlich. Auch die Einfuhr von Stammzellen aus dem Ausland soll in Tschechien gestattet werden. Das Klonen menschlicher Zellen bleibt weiter untersagt. Die tschechischen Bischöfe und Christdemokraten warnen: Ein menschlicher Embryo dürfe nicht zu einer Art „Rohstoff“ gemacht werden.

### Rücksichtslose Wirtschaftspolitik

Die philippinischen Bischöfe fordern Präsidentin Gloria Macapagal Arroyo auf, ihre Wirtschaftspolitik zu ändern. Das Gesetz zum Goldabbau bietet auch ausländischen Minenkonzernen die Möglichkeit, mit entsprechenden Konzessionen Straßen zu bauen und Dörfer umzusiedeln. Dadurch werde die Kultur der betreffenden Provinz zerstört, kritisieren die Bischöfe. Das Wohl des eigenen Volkes werde nicht berücksichtigt, die Regierung habe nur Interesse am Profit. Da die Minenregion ohnehin zu den ärmsten Gegenden auf den Philippinen zählt, seien Gesundheitsrisiken durch Umwelterstörung unzumutbar, so die Bischöfe.

### WELTKIRCHE

- **Gestorben.** Der orthodoxe Metropolit Nikolaj von Tschechien und der Slowakei ist am 26. Jänner im Alter von 79 Jahren gestorben. Nikolaj engagierte sich über die Landesgrenzen hinaus im ökumenischen Dialog.
- **Ermordet.** In der Türkei wurde der aus Italien stammende Priester Andrea Santoro beim Gebet in der Marienkirche von Trapezunt ermordet. Ob die Tat eines Jugendlichen islamistische Hintergründe hat oder die Rache von Mädchenhändlern war, ist noch unklar. Mehrere türkische Minister haben die Tat scharf verurteilt.



**Bischof Alvaro Ramazzini** aus Guatemala ist zum neuen Vorsitzenden der Bischofskonferenz seines Landes gewählt worden. Ramazzini, der 2005 mit dem „Konrad-Lorenz-Preis“ ausgezeichnet wurde, ist Projektpartner österreichischer Entwicklungsorganisationen. FJR

## MEDIENTIPPS

### Unser Radiotipp

**Radiokolleg: Zambezi River Music.** Die Tonga wurde in den 1950-er Jahren wegen eines Staudammprojektes entlang des afrikanischen Sambesi-Flusses aus ihren traditionellen Stammesgebieten umgesiedelt. Dennoch haben sich viele musikalische Traditionen erhalten. Charakteristisch für die Musik der Tonga sind Mehrstimmigkeit, vielschichtige Rhythmen sowie komplexe, oft verfremdete Klangstrukturen. Sie haben aber auch neue, von christlichen Missionaren beeinflusste Musikformen entwickelt. **Mo 13., - Do 16., 9.45, Ö1**

### Unser Fernsehtipp

**Heinrich Heine.** Er war einer der bedeutendsten deutschen Dichter des 19. Jahrhunderts: Heinrich Heine. Widersprüchlich, leidenschaftlich und aggressiv gegen seine Gegner im Geiste, mischte er sich in die Politik ein. Er tritt für die Freiheit und ‚erfand‘ die Reiseliteratur, er war ein Meister der Ironie und ein ewig Liebender. Als Poet berührt er seine Leser mit großem Zartgefühl. Er schrieb in neuer, bis heute überraschend moderner Tonart, und sein facettenreiches Werk eroberte Leser in aller Welt: Am 17. Februar jährt sich sein Todestag zum 150. Mal. Grund für einen Themenabend, der mit Gordian Muggs Film „Denk' ich an Deutschland in der Nacht“ (D, 2005) beginnt, der ohne belehrende Töne, dafür aber eindringlich das Bild eines deutschen Romantikers und Rebellen zeichnet, der in seiner Heimat wenig geliebt wurde (Foto: arte). **Fr 17., 22.10, arte**



### Religion im Fernsehen

**Kath. Gottesdienst aus Kassel.** So 12., So 9.30, ZDF  
**Orientierung.** So 12., 12.30/Wh Mo 13., 12.00, ORF 2  
**Was ich glaube.** So 12., 18.25, ORF 2  
**Stationen: Domgeschichten – Augsburg.** Mi 15., 19.30, BR  
**Religionen der Welt.** Sa 18., 16.55, ORF 2

### Religion im Radio

**Morgengedanken ...** Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz (Klagenfurt). So., ca. 6.10, Mo-Sa 5.40, ÖR  
**Religion auf Ö3.** So 12., zw. 6.30 – 7.00, Ö3  
**Erfüllte Zeit.** „Die Heilung eines Aussätzigen“ (Mk 1, 40-45). So 12., 7.05, Ö1  
**Kath. Gottesdienst** aus Güssing/Bgld. So 12., 10.00, ÖR  
**Einfach zum Nachdenken.** So-Fr 21.57, Ö3  
**Zum 150. Todestag** von Heinrich Heine. Mo-Sa 6.57, Ö1  
**Religion aktuell.** Mo-Fr 18.55, Ö1  
**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mo 13., 21.31, Ö1  
**Logos – Theologie und Leben.** „Zufall oder göttlicher Plan?“ Evolution und Schöpfungsglaube. Sa 18., 19.05, Ö1

**Radio Maria** (104,8 MHz / Kabel Telesystem Tirol 89,60)  
**Hl. Messe.** Direktübertragung täglich um 8, So um 9 Uhr  
**Katechese.** „Gottes Führung und das Leid der Welt“. Mit Kardinal Christoph Schönborn. So, 20 Uhr  
**Lebenshilfe.** Fasten nach Hildegard v. Bingen. Do, 10 Uhr  
**Segnungsgottesdienst** aus Telfs. Sa, 14 Uhr

## TERMINKALENDER

### KATH. BILDUNGSWERK

- ▶ **Di 14. Feb Elbigenalp:** „Die Ehe“. Mit Mag. Paul Mascher im Feuerwehrheim. 20 Uhr.
- ▶ **Mi 15. Feb Landeck:** „Muttersein zwischen Anspruch und Grenzen“. Mit Monika Zwiesele-Natterer im Alten Widum. 20 Uhr.
- ▶ **Mi 15. Feb Ötztal-Bahnhof:** SelbA-Treffen mit Waltraud Buttlinger in der Vinzenzstube. 14 Uhr.
- ▶ **Do 16. Feb Hall:** „Kann Tirol auch in Zukunft Tirol bleiben?“ Mit Dr. Wendelin Weingartner im Kolpinghaus. 20 Uhr.

### MENSCHEN IN NOT

Die 10-jährige Claudia leidet durch einen Wachstumsschub an starken Rückenschmerzen, die mit Heilgymnastik und Physiotherapie gelindert werden könnten. Die Eltern von Claudia sind jedoch in finanziellen Schwierigkeiten; das Einkommen reicht kaum für die monatlichen Fixkosten und so können sie für die Therapiekosten nicht aufkommen. Damit das Mädchen Hilfe bekommt, bittet die Caritas um Spenden auf das PSK-Konto 1900673, Kennwort SOS-Ruf 1885. SOS-Erlagscheine liegen in den Postämtern auf.

### GEBET & BESINNUNG

- ▶ **Mo 13. Feb Absam:** Fatima-Anacht wie an jedem 13. mit Ansprache, Rosenkranz, Gebet für die Heimat und für die Kranken sowie eucharistischem Segen. 15 Uhr.
- ▶ **Mi 15. Feb Innsbruck:** Wallfahrt nach Mentlberg. Um 19 Uhr Rosenkranz, danach hl. Messe in den Anliegen der Familien, bei Sorgen mit Kindern und Jugendlichen.
- ▶ **Fr 17. Feb Innervillgraten:** Jugendwallfahrt nach Kalkstein. Beginn um 19.30 Uhr bei der Nepomukkapelle. Wer mit der Jugend und für die Jugend beten will, ist herzlich eingeladen.
- ▶ **Ab Fr 3. März Telfs:** „Den Alltag spirituell leben“ (Alltags-Exerzitien im Franziskanerkloster). Wöchentliche Zusammenkünfte mit Impuls und Austausch, tägliche Gebetszeit. Begleitung: Br. Philipp Wahlmüller, Br. Ulrich M. Rauch. Info und Anmeldung unter Tel. 05262/62440, E-Mail: philipp.wahlmueller@franziskaner.at
- ▶ **So 5. März Strengen:** Oberländer Ministranten- und Jugendbesinnungstag. Thema: „Der Liebe zu Christus nichts vorziehen.“ Von 9 bis 17 Uhr im Pfarrheim. Auskünfte und Anmeldung bei Br. Fidelis Ellensohn, Abtei Fiecht, Tel. 0664/8900644.



### Fasten für Gesunde – nach Dr. Buchinger

#### „Heilende Kräfte nutzen“

Notburgaheim Eben: 2. bis 9. März  
Innsbruck-Neupradl: 7 Abende vom 24.-30. März  
Franziskanerkloster Telfs: 7 Abende vom 6.-12. April

Information bei Br. Matthias Huber Ofm, Tel. 0664-8494991; E-Mail: matthias.huber@franziskaner.at

## Bildungs-Programm

Die Bildungshäuser informieren kostenlos über Ihr Angebot. Die Unterlagen können angefordert werden:

- ▶ Haus der Begegnung, Rennweg 12, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/587869. hdb.office@dioezese-innsbruck.at
- ▶ Bildungshaus St. Michael, Schöfens 12, 6134 Matrei a. Br., Tel. 05273/6236. st.michael@dioezese-innsbruck.at
- ▶ Bildungshaus Osttirol, Kärntner Str. 42, 9900 Lienz, Tel. 04852/65133. office@bildungshaus.info
- ▶ Haus Marillac, Sennstraße 3, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/572313. haus-marillac@barmherzige-schwestern.at
- ▶ Bildungshaus St. Stefanus, 6460 Karres 6, Tel. 05412/61507. bildungshaus-st.stefanus@tirol.com

### BETREUTE SENIORENTAGE

Die Caritas veranstaltet wieder Erholungswochen für betagte und pflegebedürftige Menschen bis zur 5. Pflegestufe. Für die Betreuung rund um die Uhr sorgen FachbetreuerInnen und KrankenpflegerInnen. Die Kosten richten sich nach dem Einkommen und werden individuell vereinbart.

#### Fünf Termine stehen zur Auswahl:

24. April – 6. Mai: Wildermieming  
15. bis 22. Mai: Wildermieming  
12. bis 19. Juni: Wildermieming  
1. bis 8. Juli: Wildschönau  
28. Aug. – 4. Sept.: Wildermieming

**Anmeldungen:** Caritas-Seniorenbetreuung, Heiliggeiststraße 16, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/7270-33.

**KIRCHENBÄNKE  
TISCHE + STÜHLE**  
www.wittmann-gmbh.at  
Tel. 07615-2291

# Die Leser haben das Wort

## Schaut, dort ist der Gipfel!

Es ist schön, wenn nach Zeiten des Gehens im Nebel ein Bergführer seinen Gästen den Gipfel zeigen kann. Ja, es zählt zu den schönsten Augenblicken des Bergsteigens, das „Aufklären“ nach einem trüben Wetter.

Ganz so ähnlich empfinde ich jetzt die Situation in unserer Kirche, nach der ersten Enzyklika des neuen Papstes. Mit dem Wort „Gott ist die Liebe“ zeigt er auf den Gipfel unserer „Lebenstour“ hin.

Da ist das Ross wieder vor den Wagen gespannt. Mit der Überbetonung moralischer Prinzipien (die es zweifelsohne auch braucht) vor der Wichtigkeit einer liebenden Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen und

zur Schöpfung, wurde ja der Wagen vor das Ross gespannt. Das kann nicht gut gehen. Kirche aber, als Seilschaft zu Gott, setzt voraus, dass der richtige Weg gezeigt wird und die Teilnehmer zwar freiwillig, aber auch bereitwillig mitgehen. Eine Seilschaft zeigt ihr wahres Gesicht erst in schwierigen Situationen, wenn dort den Schwächsten beigestanden wird. Schuldzuweisungen zeigen immer in den Abgrund und führen niemals zum Gipfel. Zum Gipfel, den uns Papst Benedikt gezeigt hat.

PEPI GLEIRSCHER, NEUSTIFT

## Danke, Herr Weihbischof!

Zur Kritik an Weihbischof Launs Aussagen zu Abtreibung und Immigration in Nr. 3/2006

Ich kenne die kritisierten Aussagen von Weihbischof Laun und gratuliere diesem wunderbaren Bischof zu dieser Stellungnahme. Gott sei es gedankt, dass wir noch solche mutige Menschen haben, die sich treu und ohne Menschenfurcht zur katholischen Wahrheit bekennen.

MARIA AUER, LANDECK

## TOTO & LOTTO

### 6. Runde, 11./12. Februar 2006

1. Schalke 04 – Bayer 04 Leverkusen
2. Werder Bremen – 1. FC Kaiserslautern
3. Hamburger SV – FSV Mainz 05
4. Arminia Bielefeld – VfB Stuttgart
5. VfL Wolfsburg – Hertha BSC Berlin
6. Eintracht Frankfurt – Hannover 96
7. MSV Duisburg – Borussia Mönchengladbach
8. 1. FC Köln – Borussia Dortmund
9. Manchester City – Charlton Athletic
10. Arsenal FC – Bolton Wanderers
11. Aston Villa – Newcastle United
12. Everton FC – Blackburn Rovers

Spiele 1-4: TOTO-TORWETTE

Annahmeschluss: Sa., 11. Feb. 2006, 15.20 Uhr

Angaben ohne Gewähr!

**6 AUS 45 LOTTO**  
Gewinnzahlen: Mi., 1. Feb. 2006  
5 10 27 33 34 44 16  
Joker: 7 6 7 9 3 3 Zusatzzahl  
Gewinnzahlen: So., 5. Feb. 2006  
1 3 8 10 43 45 17  
Joker: 6 1 4 6 4 6 Zusatzzahl

**EUROMILLIONEN**  
Ziehung vom 8. Februar 2006  
9 15 21 40 49 1 4

**FUSSBALL TOTO**  
Gewinnzahlen der letzten Runde  
X 1 1 X 1 X X 1 X 1 2 1  
Ergebnisse der Torwette  
1 0:0 2 1:0 3 4:2 4 1:1

Suche für meine betagte Mutter in Innsbruck verlässliche Betreuung. Zuschriften unter Chiffre-Nr. 68 an die Redaktion des Tiroler Sonntag.

## HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE

- 100: Antonia Glätzle in Tannheim, am 13. Februar
- 95: Melitta Schmidhofer in Reutte, am 10. Februar
- 93: Olga Plangger im Heim Santa Katharina in Ried, am 9. Februar
- 93: Mathilde Leitner aus Axams, am 15. Februar
- 93: Agnes Ebner aus Kartitsch, am 16. Februar
- 93: Josef Schett aus Außervillgraten, am 17. Februar
- 92: Anton Bacher in Oberlienz, am 5. Februar
- 92: Friedrich Neumann aus Absam, am 12. Februar
- 90: Alois Stelzer aus Reutte, am 12. Februar
- 90: Hedwig Rasberger in Galtür, am 15. Februar
- 85: Heigl Frieda in Vomp, am 11. Februar
- 85: Vinzenz Amstein aus Rum, am 14. Februar
- 85: Erna Scharf in Steeg-Hägerau, am 16. Februar
- 80: Marianne Mairamhof in Reutte, am 5. Februar
- 80: Anna Habicher in St. Anton a. A., am 8. Februar
- 80: Siegfried Jakober aus Oberlienz, am 12. Februar
- 80: Scholastika Rastl aus Achenkirch, am 12. Februar
- 80: Romana Maria Senfter in Leisach, am 18. Februar
- 75: Antonia Natter aus Reutte, am 8. Februar
- 75: Friedrich Gailer in Lienz, am 10. Februar
- 75: Karl Ganahl aus Galtür, am 13. Februar
- 75: Hubert Oberlechner in Pillberg, am 15. Februar
- 70: Leopold Wolf aus Reutte, am 6. Februar
- 70: Erika Haas in Weißenbach, am 10. Februar
- 70: Markus Jesacher aus Vils, am 14. Februar

► 70 oder älter? Runde Geburtstage kostenfrei gemeldet. Tiroler Sonntag, Tel. 0512/59847-401, Fax -403.

## LITURGIE

### Sonntag, 12. Februar

6. SONNTAG IM JAHRESKREIS.  
Grün. L1: Lev 13,1–2.43ac.44ab. 45–46; L2: 1 Kor 10,31–11,1; Ev: Mk 1,40–45. Stundengebet: 2. Woche.

### Montag, 13. Februar

Grün. L: Jak 1,1–11; Ev: Mk 8,11–13.

### Dienstag, 14. Februar

Weiß. L: Apg 13,46–49; Ev: Lk 10,1–9.

### Mittwoch, 15. Februar

Grün. L: Jak 1,19–27; Ev: Mk 8,22–26.

### Donnerstag, 16. Februar

Grün. L: Jak 2,1–9; Ev: Mk 8,27–33.

### Freitag, 17. Februar

Grün. L: Jak 2,14–24.26; Ev: Mk 8,34–9,1.

### Samstag, 18. Februar

Marien-Samstag. Grün. L: Jak 3,1–10; Ev: Mk 9,2–13.

### Sonntag, 19. Februar

7. SONNTAG IM JAHRESKREIS.  
Grün. L1: Jes 43,18–19.21–22.24b–25; L2: 2 Kor 1,18–22; Ev: Mk 2,1–12.

## GEDENKTAGE

### 12. Februar 1991:

Dr. Peter Steidl, Prosynodalrichter, Innsbruck.

### 17. Februar 1992:

Albert Steinringer, Dekan i. R. in Sillian.

### 19. Februar 1992:

Karl Waibl, Pfarrer i. R., Jerzens.

TIROLER

sonntag



**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Innsbruck. Herausgeber: Generalvikar Mag. Jakob Bürgler; Geschäftsführende Herausgeberin: Dr. Karin Bauer. Mitgliedschaft im Verband Österreichischer Zeitungsherausgeber. **Redaktion:** Mag. Gilbert Rosenkranz (Leiter), Mag. Walter Hölbling, Mag. Hanspeter Kathrein. **Verwaltung:** Gertrud Rubisoier. **Alle:** Wilhelm-Greil-Straße 7, 6020 Innsbruck Tel. 0512/59847-400 (Fax 403). Konto: Tiroler Sparkasse, Nr. 0600/004352, BLZ 20503. E-Mail: kirchenzeitung@dioezese-innsbruck.at **Gemeinschaftsredaktion für die Kirchenzeitungen von Linz, Feldkirch und Innsbruck:** Hans Baumgartner, Mag. Susanne Eller, Brigitte Huemer. koopred@kirchenzeitung.at. **Abonnementpreise:** Inland Euro 30,-; Ausland Euro 57,- (Luftpost Euro 85,-). Abbestellungen nur schriftlich zum 1. Jänner und 1. Juli. **Hersteller:** Intergrafik GmbH, Innsbruck.



# ZEIT IM BILD



## Schlusspunkt

Gerade komme ich von einem kurzen Krankenhaus-Aufenthalt zurück. Die Tage in der Obhut von sorgendem Pflegepersonal, die Aufmerksamkeit befreundeter Ärzte und eine große Zahl von herzlichen Besuchen, Gesprächen und Grüßen haben wohl getan. Herausfordernde Diagnosen, belastende Schmerzen, scheinbare Aussichtslosigkeiten werden tragbar, wenn andere mittragen. Ängste verlieren ihre Schatten, wenn andere den düsteren Weg mitgehen. In Tagen der Krankheit verschiebt sich der Blickwinkel. Einsamkeit und Unverständnis können zum Todesurteil werden. Nicht von ungefähr ist die aktive Sterbehilfe mittlerweile salonfähig und bricht sich in Gesetzen Bahn. Während in früheren Jahrhunderten Kranksein oft von der ganzen Familie begleitet und mitgetragen wurde, haben wir es heute konzentriert und ausgelagert. Verantwortung wird leichtfertig auf Staat und Institutionen geschoben. In einer wachsenden Single-Kultur wird auch das ein zunehmendes Problem. Schließ-

lich passt der hilflos Leidende nicht in die Propagandamaschinerie vom ewigen Jung- und Aktiv-Sein. Dabei haben uns die Zeiten eigener Krankheit doch erst das Leben gelehrt. Sind nicht das Leid, das wir gemeinsam tragen, und der Schmerz, den wir teilen, ein wesentliches Fundament von Menschlichkeit? An diesem Wochenende richtet die Kirche ihre Aufmerksamkeit in besonderer Weise auf die Kranken. Vergessen wir die Kranken nicht und lassen wir uns von Ihrer Sicht des Lebens herausfordern und beschenken!



**MARTIN F. RIEDERER**

Stift Wilten  
martin@stift-wilten.at

## 'S ENGELE



Die Blumendiskussion rund um den Opernball hat auch ihr Gutes: Die grauslichen Arbeitsbedingungen bei der Blumenproduktion in Lateinamerika und Afrika sind in aller Munde.

## WER ZULETZT LACHT ...

Eine Ordensschwester, die zum erstenmal in ihrem neuen, kurzen Habit zum Unterricht erschien, musste feststellen, dass alle Schüler fasziniert auf ihre Beine starrten. Lächelnd sagte sie schließlich: „Was habt ihr denn erwartet – Räder?“

Der Pfarrer möchte wissen, warum der junge Mann aus der Kirche austreten will. Der

erklärt ihm: „Die Kirche gibt es seit 2000 Jahren, aber die Menschheit ist dadurch nicht besser geworden.“ – „So, so“, meint da der Pfarrer, und seit Milliarden von Jahren gibt es hier auf Erden Wasser – und jetzt sehen Sie sich einmal Ihre Hände an!“

Erstmals rasiert der Friseurlehrling allein einen Kunden. Nach der Rasur verlangt der Mann ein Glas Wasser. „Haben Sie Durst?“ fragt der Lehrling. „Nein, ich möchte nur testen, ob mein Hals noch dicht ist.“

## PERSÖNLICH



**Angela Eiter aus Arzl i. P.**, unumstrittene Nummer 1 im Sportklettern. PRIVAT

**Glaube ist ...**  
das oberste Gebot, um Kraft zu schöpfen

**Stärke und Kraft gibt mir ...**  
mein Glaube; die Hoffnung gibt mir Durchhaltevermögen

**Ich bin Gott am nächsten ...**  
wenn ich am Grabe der Verstorbenen stehe

**Beten bedeutet mir ...**  
jemanden aufzufordern, mit mir zu sprechen

**Es ist schön ...**  
Freunde zu haben, und traurig, allein zu sein

**Ich besinne mich am liebsten ...**  
am Grab meiner Großeltern

**Ein besonderer Ort ist ...**  
wo man sich geborgen fühlt

**Könnte ich einen Tag der „liebe Gott“ sein ...**  
würde ich Grausamkeiten aus der Welt schaffen

**Wenn ich einmal sterbe ...**  
möchte ich ein erfülltes Leben gehabt haben

**Ich danke dem Herrgott ...**  
für die Familie, meine Freunde

**Kirche ist für mich ...**  
eine Glaubensgemeinschaft